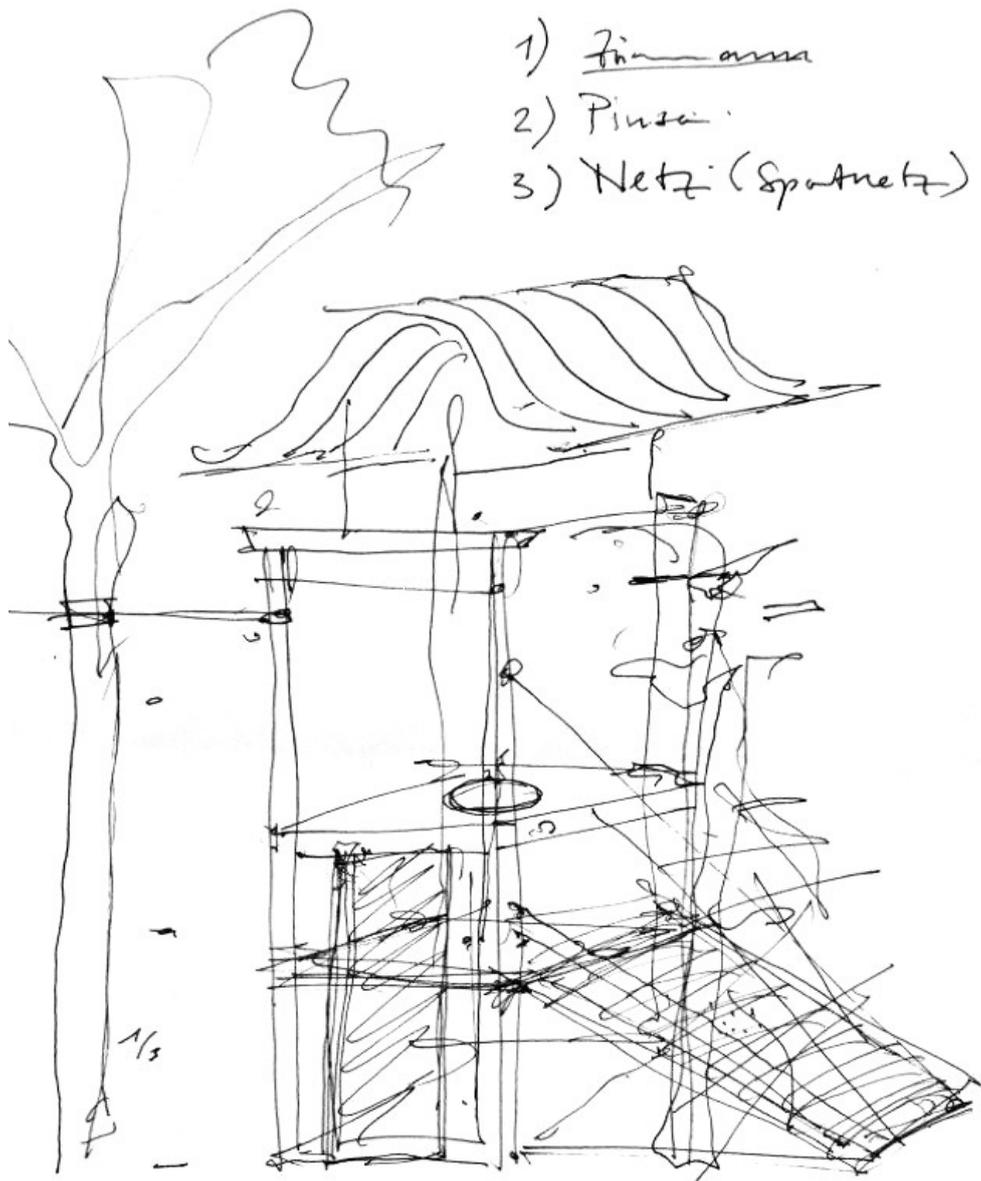


# Quartierbrief



## Alles neu macht der Mai

Kaum hat man sich an den ersten warmen Tagen und dem frischen Grün erfreut, bringt uns der Frühling wieder mit, was inzwischen schon so untrennbar zu ihm gehört, wie fliegende Birkenpollen – es spriessen all überall Baustellen aus dem Boden, als wollten sie den Veilchen ihre Rolle als Frühlingsboten abspenstig machen.

Das gute alte Volkslied (siehe Titel) gilt schon längst nicht mehr nur für die Natur.

Die ersten Baustellen im Quartier sind bereits sichtbar. Doch kommen noch mehrere Grossprojekte auf uns zu.

Der Umbau des Stadttheaters war schon in einigen Medien vertreten. Auch wir berichten kurz über den Infoanlass und werfen bei einem Gespräch mit Jonas Knecht einen Blick ins Theater.

Das laufende Projekt Spelteriniplatz wurde ebenfalls schon mehrfach thematisiert. Wir wollen an dem Thema jedoch unbedingt dranbleiben, in der Hoffnung, dass diese Baustelle sich bald einmal vom Mentalen ins Physische transformiert. Regula Geisser bringt uns in dieser Ausgabe auf den aktuellen Stand der Dinge.

Ganz exklusiv berichten wir jedoch in dieser Ausgabe von der bevorstehenden Sanierung des Wiesliturms. Ein vergleichsweise kleines Projekt, jedoch ebenfalls sehr gross in der Bedeutung für uns AnwohnerInnen und eins, welches in unserer eigenen Hand liegt.

Können wir das schaffen? Jo, wir schaffen das.

Evelyn Wenk



**... und ich kauf mir im  
Mai ein neues Kleid !**

### IMPRESSUM

Quartierbrief  
Museumsquartier St. Gallen  
Nr. 68, April 2017  
erscheint halbjährlich

#### REDAKTION

Röbi Mähr  
Evelyn Wenk  
Till Bannwart

#### VEREINSVORSTAND

Sara Ruiz Prada  
Michaela Silvestri  
Fabian Ramsauer  
Morten Qvenild  
Till Bannwart

#### AUFLAGE

200 Exemplare

#### INTERNET

[www.museumsquartier.ch](http://www.museumsquartier.ch)

Redaktion web Röbi Mähr

Umsetzung web schattenwerk.ch

#### E-MAIL

[ig@museumsquartier.ch](mailto:ig@museumsquartier.ch)

Umschlag: Skizze Wiesliturm (Regula Geisser)

# Wiesliturm

Der Zustand unseres Spielturms auf dem Wiesli wurde letzten Frühling freundlicherweise durch Thomas Adam fachkundig kontrolliert.

## Zustandsbericht

Nebst kleineren Defiziten, die mit üblichen Unterhaltmassnahmen (schleifen, streichen etc.) behoben werden könnten, gebe es verschiedene kleinere Mängel, welche sich in der Summe negativ auf die Gesamtstabilität des Bauwerks (Kippen) auswirken könnten, so Thomas' Fazit. Es bestehe, wenn der Turm seiner Zweckbestimmung entsprechend genutzt werde, zurzeit keine unmittelbare Gefahr, es empfehle sich jedoch, ein Sanierungskonzept auszuarbeiten und dieses bis im Frühjahr 2017 umzusetzen.

## Sanierungskonzept

Die an der letzten Hauptversammlung gebildete Arbeitsgruppe Wiesliturm (Regula, Röbi, Till) hat ein Sanierungskonzept erarbeitet. Die Offerte eines sympathischen jungen Zimmermanns, mit der Bereitschaft bei Bedarf zu improvisieren, wurde durch den internen Zimmermann und einen weiteren Architekten aus Regulas Architekturbüro quergecheckt, laufend angepasst und liegt in verschiedenen Ausbau- und Materialvarianten vor.

## Varianten

Die «lebensrettenden» Sofortmassnahmen umfassen hauptsächlich Versteifung und Oberflächenbehandlung. Beim Bau des Wiesliturms wurde damals eine Schaukel mit eingeplant und aus Platzgründen quer zur Verstrebung aus Aufstieg und Rutschbahn angebracht. Es zeigte sich jedoch schnell, dass dies der Statik des Turms widersprach. Mit dem Bau des aktuellen Schaukelgestells geriet die Turmschaukel in Vergessenheit und der ungenutzte Raum unter dem Turm wird heute vielleicht noch zum Flaschenöffnen betreten, ansonsten dient er als ungeliebtes Katzenklo. Mit dem statischen Ziel einer Querabstützung entstand in der Arbeitsgruppe schliesslich die Idee, in diesem toten Raum eine Rückzugsmöglichkeit für die Kleinen zu schaffen, indem ein Zwischenboden mit Querrutschbahn auf halber Höhe in den Turm eingefügt wird.

**Variante I: «Lebensrettende» Sofortmassnahmen**  
Konstruktion versteifen, Schleifen und Bürsten, Oberflächenbehandlung

## Variante II: Kosmetik

Variante I + Dach malen

## Variante III: Ausbau

Variante II + Zwischenboden mit Aufstieg und Querrutschbahn

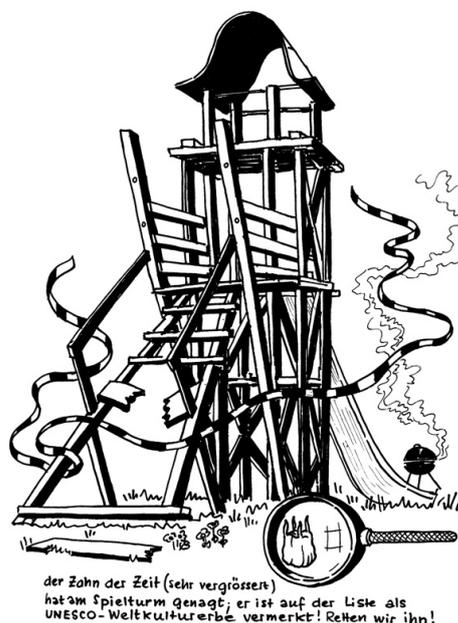
## Kosten

Die Kosten dürften sich für die Ausbauvariante - je nach Miteinbezug freiwilliger Arbeitskräfte - zwischen 7'000 und 10'000 Franken bewegen. Im Marketing bezwecken drei Angebote typischerweise, dass das mittlere gewählt wird. Im vorliegenden Fall favorisieren Arbeitsgruppe und Vorstand jedoch ganz klar die Ausbauvariante mit sinnvollem Einbezug freiwilliger QuartierbewohnerInnen.

## Finanzierung

Die Arbeitsgruppe klärt zurzeit eine mögliche Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation «Round Table 7 St. Gallen» (rt7.ch). Ein zu definierender Teil des Sanierungsbudgets könnte sicher aus der Kasse der IG bestritten werden. Um auf der sicheren Seite zu sein und das Projekt noch dieses Jahr anpacken zu können, ist es jedoch nötig und auch schon konkret geplant, zusätzlich Geld zu sammeln. Vor diesem Hintergrund ist auch die «Aktion Wiesliturm: Aufrunden für einen guten Zweck» (siehe Seite 5) entstanden. Der Vorstand der IG ist überzeugt, mit der Ausbauvariante eine tolle Sache zu unterstützen und bittet Mitglieder, QuartierbewohnerInnen sowie Firmen und Praxen um grosszügige Spenden.

Till Bannwart



## aktuell



## renoviert



## Aktion Wiesliturm: Aufrunden für einen guten Zweck

Um das Sanierungs-Budget für den Wiesliturm zusammen zu kriegen, bitten wir die Mitglieder der IG Museumsquartier, den Jahresbeitrag grosszügig aufzurunden. Auch Nichtmitgliedern und im Quartier ansässigen Unternehmen bieten wir die Gelegenheit, mit einer grosszügigen Spende eine grossartige Sache mitten im Quartier zu unterstützen. Für Zuwendungen über 100 Franken stellen wir auf Wunsch eine Spendenbescheinigung zum Steuerabzug aus.

**Einzelmitglied**

Ich zahle zusätzlich zum Mitgliederbeitrag 20 Franken ein.

**Ehepaar**

Unsere Kinder sind schon erwachsen / Wir haben keine Kinder. Wir geben (auch rückblickend) zusätzlich 100 Franken für einen guten Zweck.

**Familie**

a) Unsere Kinder dürfen auf dem Wiesli eine idyllische Kindheit verbringen. Nutzung und Instandhaltung des Wiesliturms sind uns zusätzlich 40 Franken oder mehr wert.

b) Unsere Kinder sind dem Wiesliturm entwachsen. Wir unterstützen die Instandstellung jedoch trotzdem mit zusätzlich 40 Franken oder mehr.

**Unternehmen**

Wir ziehen mit der Spendenbescheinigung 150 Franken oder mehr von den Steuern ab.

**Gönner**

Wiesli und Wiesliturm liegen mir am Herzen. Ich werde Gönnerin oder Gönner und zahle dafür mindestens 500 Franken.

**Sponsor**

Ich leiste einen namhaften Beitrag an den Erhalt des Wiesliturms und zahle dafür 1000 Franken.

**Freiwilligenarbeit**

Ich leiste gerne einen Einsatz als Handlanger bei den Renovationsarbeiten.

**Steuerabzug**

Ich wünsche eine Spendenbescheinigung.

Firma

---

Vorname / Name

---

Adresse

---

Telefon / Mobiltelefon

---

E-Mail

---

Angaben per E-Mail an [bannwart@st.gallen.ch](mailto:bannwart@st.gallen.ch) oder ausfüllen und bei Familie Bannwart, Notkerstrasse 19, 9000 St. Gallen einwerfen.



Foto: Jos Schmid

## **Theater – die ewige Baustelle**

### **Ein Gespräch mit Jonas Knecht**

Vom Theater hat man in letzter Zeit viel gehört und gelesen. Meist ging es dabei um den geplanten Umbau, also um eine potentielle Baustelle.

Ein Perspektivenwechsel tut da ganz gut. Anstatt über die Hülle nachzudenken, werfen wir einen Blick ins Innere des Theaters St. Gallen. Seit Jonas Knecht 2016 dort als Schauspielregisseur arbeitet, ist das eine nicht minder interessante Baustelle. Ich habe mich mit ihm zum Gespräch getroffen.

### **Experimentierlust**

Eigentlich ist das Theater eine ewige Baustelle. Immer neue Projekte werden angegangen, Ideen geboren, Pläne gemacht, verworfen oder verwirklicht...

Zu Jonas Knecht und seiner Arbeitsweise passt diese Metapher aber besonders gut. Seine Regiearbeiten zeichnen eine grosse Experimentierlust mit den theatralen Mitteln aus. Er kombiniert

Sprechtheater z.B. mit Hörspielementen und Musik.

### **Sinnliches Theater ohne Korsett**

Als Regisseur ist es ihm wichtig, eine gewisse Offenheit zuzulassen, so dass die ZuschauerInnen Raum für eigene Reflexionen haben. Er möchte kein perfektes, starres Endprodukt erschaffen, in welchem jeder Gedanke so gegängelt wird, dass keine eigenen Interpretationen mehr möglich sind. Ein Ansatz, so spannend wie mutig.

Es gibt nicht nur eine beabsichtigte Wirkung – das bedeutet viel Freiheit, birgt aber auch das Risiko, dass die Reaktionen des Publikums unvorhersehbar sind.

Manch ein Regisseur distanziert sich in seiner Suche nach freiem Theater völlig von den Erwartungen des Publikums auf der Suche nach einem Diskurs. Paradoxerweise entfernt er sich dabei jedoch auch wieder von der Freiheit, gezwungen dazu, alles tunlichst zu vermeiden, was das Publikum unterhalten könnte, nur damit seine Kunst dann nicht als kommerziell ausgelegt werden kann.

Jonas Knecht beobachtet diese Tendenz in der Theaterszene, sagt aber, dass sie ihn selbst nicht interessiert. Sein Theater soll ein heutiges sein, danach sucht er in seinem Spiel mit den Genres. Sein Theater richtet sich aber an und nicht gegen die Zuschauer. Es soll sinnlich sein, berühren und Geschichten erzählen.

Eine Gratwanderung, die er bisher sehr erfolgreich meistert. So wurde das Theater St. Gallen dieses Jahr zum ersten Mal überhaupt ans Schweizer Theatertreffen eingeladen.

### **Baustelle betreten erlaubt**

Jonas Knecht zerschlägt das Gerüst des klassischen Sprechtheaters und seine Erzählstruktur nicht ganz, reichert es aber an, baut an, baut um, schafft darin neue Räume, zum Verweilen, Nachdenken, Umherirren - und lädt das Publikum ein, ihm und seinem Ensemble dabei zu folgen.

Auf normalen Baustellen ist das Betreten verboten. Aber auf dieses Abenteuer dürfen wir uns gerne wagen.

### **Theater in der Provinz?**

Meine Frage, ob die Umgebung einen Einfluss auf seine Arbeit hat, bejaht er. «Theater ist ein lokales Medium», sagt er und führt weiter aus, dass es sehr angenehm sei, Theater in der Provinz ... (er hält inne und verbessert sich) fernab der grossen

Zentren zu machen. Das Publikum sei hier nicht so übersättigt. Aktionen wie zum Beispiel der Theatercontainer stiessen hier auf grosse Resonanz. Dann kommt er nochmal auf den Begriff «Provinz» zurück. Was St. Gallen alles zu bieten habe, die Infrastruktur, die Geschichte, das kulturelle Angebot, sei gar nicht provinziell. Allerdings stelle man hier gern sein Licht unter den Scheffel. Jonas Knecht nennt es Selbstverprovinzialisierung. Man sei in St. Gallen viel zu wenig stolz auf das, was man habe, auf die eigenen Leistungen. Man fürchte sich davor Grosses zu wagen. Diese Haltung verhinderte bisher die Neugestaltung des Marktplatzes, welche mehr Lebensqualität und Signalwirkung brächte. Stattdessen hätte man in St. Gallen überall unsägliche Parkplätze. (Damit giesst Jonas mir als Spelteriniplatz-Umgestaltungsbefürworterin natürlich Wasser auf meine Mühlen. Wie ich betone, ohne dass ich ihm diese Worte in den Mund gelegt hätte.)



**Potz Chruselschnauz ...  
die sind ans Schweizer  
Theatertreffen eingeladen!  
Ich ziehe meinen  
Hut!**

Evelyn Wenk

**Jonas Knecht**, geb. 1972 in St. Gallen, studierte Elektrotechnik in Rapperswil und Regie in Berlin. Arbeitet seitdem als Regisseur an festen Häusern und in der freien Szene in Deutschland und der Schweiz. Seit 2016 ist er Schauspielregisseur am Theater St. Gallen.

### **Gesucht: Helle 5 Zimmer-Wohnung im Museumsquartier**

Uns zieht es zurück nach St. Gallen, konkret ins Museumsquartier.

Als vierköpfige Familie suchen wir eine helle 5 Zimmer-Wohnung (oder in entsprechender Grösse), bevorzugt mit der Möglichkeit wieder eine Katze zu haben. Wir freuen uns über entsprechende Hinweise oder Angebote - vielen Dank!

Kontakt:

Tel.: 071 245 72 03 (Familie Kläusli)

E-Mail: r.klaeusli@gmx.ch

## **Infoanlass zum geplanten Provisorium während des Theaterumbaus**

Über diesen Infoanlass berichten wir nicht als erste. Ich werde mich daher weniger auf die mehr oder weniger konkreten Baupläne konzentrieren, welche uns dort präsentiert wurden - das lässt sich alles googeln, sondern auf die Sicht der am Infoanlass vertretenen AnwohnerInnen. Dazu wurde nämlich noch in keiner Publikation Stellung bezogen.

Im Vorfeld gab es leichten Unmut: Einladungen waren im Quartier scheinbar sehr selektiv verteilt worden. Das erweckte den Eindruck, die Verantwortlichen scheuten eine transparente Informationspolitik und wollten nur die Presse und ein paar Alibivertreter aus der Anwohnerschaft dabei haben. Übers quartierinterne Buschtelefon wurden daher selbständig weitere «Einladungen» ausgesprochen.

Ich bin nicht böswillig, darum glaube ich, diese mangelhafte Einladungspraxis entsprang nicht dem Willen nach arglistiger Täuschung. Man hatte einfach nur die AnwohnerInnen eingeladen, welche direkten Sichtkontakt zum Provisorium hätten, und gedacht, das wären die Einzigen, welche das Thema beträfe. Was aber doch etwas kursichtig war. So zeigte die Diskussion im Verlaufe des Abends, dass es auch andere Faktoren zu bedenken gibt, als nur eine verstellte Aussicht. Zum Beispiel würde dieser Standort auch zu verstärktem Anlieferungsverkehr (Lastwagen) auf der Museumsstrasse führen, wo, von den Lärmemissionen abgesehen, auch der Schulweg vieler Kinder durchführt.

Die meisten AnwohnerInnen in unserem Quartier stehen der Kultur jedoch wohlwollend gegenüber. Darum war der Tenor der Mehrheit der Anwesenden nicht grundsätzlich gegen ein Provisorium im Stadtpark. Man wollte aber überzeugende Gründe hören, weshalb es genau dieser Standort sein müsse.

Natürlich gab es auch ganz andere Stimmen, zum Beispiel von Röbi Mähr. Dazu mehr in seinem Artikel «Theater – wie weiter».

Dass Museumsdirektor Studer das Projekt befürwortet und sich mögliche Synergien erhofft, nahm einen eher für diese Lösung ein. Auch dass er hoffe, der «Kamin» werde danach nicht wieder aufgebaut, sorgte für einige zustimmende Schmunzler.

Trotzdem gab es einige kritische Fragen zu Alternativen, welche bisher geprüft worden seien. Die sachlichen Argumente des St. Galler Bauchefs

Marc Mächler waren meist gut nachvollziehbar, jedoch in Einzelfällen etwas dürrtig, besonders in der Diskussion um den Standort Brühlwiese. In anderen Zeitungsartikeln las ich später, es gäbe statische Probleme, aufgrund der Parkgarage. Das wäre ein nachvollziehbares Argument. Am Informationsanlass hiess es aber nur, dieser Standort sei von der Stadt direkt abgelehnt worden. Verständlicherweise wollten viele die Gründe dafür kennen.

Auch Reto Schmid, als Mann vom Fach aus dem Quartier, wies darauf hin, dass die Argumentation im Moment etwas dünn sei. Er empfahl, das definitive Projekt mit stichhaltigeren Argumenten nochmals vor der Anwohnerschaft darzulegen, um mögliche Einsprachen zu verhindern (wobei er betonte, das sei nicht als Drohung zu verstehen). Dies wurde von Mächler zugesichert.

Ob es wirklich dazu kommen wird, oder doch noch ein anderer Standort gesucht wird, steht noch aus, nachdem sich nun Widerstand nicht nur aus Kreisen des Naturschutzvereins St. Gallen sondern auch aus der kantonalen SVP regt ...

Wir sind gespannt auf die Entwicklung.

Evelyn Wenk

## St. Galler Stadttheater Wie weiter?

Wir lieben ihn oder wir hassen ihn, diesen Betonbau, der dominant den westlichen Teil des Stadtparks abschliesst. Ja, man kann über diesen Bau geteilter Meinung sein und es wird kaum ein öffentliches Bauwerk geben, das allen gefällt. Von offizieller Seite war man der Meinung, dass es sich bei diesem Bau um ein schützenswertes Objekt handelt. Die Forderung nach einem Abriss und einem Neubau ist deshalb keine Option. Der 50-jährige Bau muss darum renoviert werden. Doch ist diese Logik zwingend und richtig?

Müsste man sich nicht überlegen, dieses Haus als Theater aufzugeben und auf der grünen Wiese eine zeitgemässe Bühne zu bauen, die auf die heutigen Anforderungen abgestimmt ist. Jeder Baufachmann weiss, dass ein Neubau viel preiswerter ist als die Renovation und Erweiterung eines bestehenden Gebäudes, das strukturelle Schwächen hat und darüber hinaus noch geschützt ist. Mit dem neuen Naturmuseum gibt es jetzt in der Stadt den Beweis dafür, dass ein solches Projekt auch bei uns perfekt funktioniert.

Doch es wird lieber renoviert, schon wegen der einfacheren Finanzierung, denn das Theater wird offiziell «erneuert», auch wenn in Tat und Wahrheit um- und angebaut wird. Ein weiterer Vorteil ist die sogenannte «politische Akzeptanz». Die Entscheidungsträger sind immer noch der irrigen Meinung, dass man schneller ans Ziel komme, wenn man das Stimmvolk links liegen lasse und durch geschicktes Taktieren eine Abstimmung umgehe. Doch spätestens seit dem Marktplatzflop sollten die Verantwortlichen gewarnt sein, dass diese Taktik nur unnötige Verzögerungen nach sich zieht, denn das Stimmvolk lässt sich nicht gerne an der Nase herumführen.

Vielen St. Gallern ist noch sehr wohl die Renovation der Tonhalle präsent. Nach pompöser Einweihung fanden die Verantwortlichen erstaunt heraus, dass die Akustik katastrophal ist. Und dann flickte man halt weiter und montierte diese schrecklichen goldenen «Panele», eine wahre Meisterleistung der Geschmacklosigkeit in diesem historischen Saal. - Der Preis für diese Installation wurde uns nie bekanntgegeben, warum auch! - Kurzum: Man hat der Bevölkerung vor der Abstimmung eine multifunktionale Musik- und Eventhalle versprochen, was



**Mobile**  
**Frühlingskonzert**  
**der Primarschule Spelterini**  
**Tonhalle St.Gallen**  
**Freitag, 5.Mai 2017**  
**18.30 Uhr**  
**Türöffnung 18.00 Uhr**  
ein Projekt der Primarschule Spelterini und  
des Vereins Megliodia [www.megliodia.ch](http://www.megliodia.ch)  
ausgezeichnet mit dem Lily Waekerlin-Preis für Jugend & Musik der gemeinnützigen Stiftung ACENYUS

aber in Tat und Wahrheit nie geplant war. Es muss die Frage gestellt werden, ob das alles im Sinne des Steuerzahlers ist? Nochmals so ein hochgelobtes architektonisches Flickwerk, das auch nach einer 50 Millionen-Renovierung für niemanden wirklich optimal ist.

Aber was gäbe es für Alternativen?

Ein Neubau mit perfekter Zufahrt und Ausstattung, genügend Parkplätzen, Anschluss



**Schlaue Köpfe sind gefragt, die sollten mal mich ranlassen!**

an den ÖV, einer optimalen Grösse und einem eigenen Restaurant könnte beispielsweise auf einer der beiden SBB-Brachen gebaut werden. Eine einfache Lösung, die aber etwas Helikopter- und Weitsicht voraussetzen würde. Doch was passiert mit dem alten Theater im Stadtpark? Daraus wird eine neue Kulturbrache: ein Platz für Klein- und Gross-

kunst, für Experimente und für Neues. Und über die Nutzung muss sich niemand den Kopf zerbrechen, denn es gibt sehr viele Heisshungrige, die auf so einen Platz schon lange warten, vorausgesetzt, der Preis stimmt. Wir haben ja beim Lagerhaus oder beim Palace gesehen, wie so was funktioniert.

Weshalb wird aber bei uns nicht in solchen Dimensionen gedacht? Weshalb diese Angst vor dem Steuerzahler, der den Grossteil finanziert? Warum sucht man keine finanzielle Hilfe bei den vielen Steueroptimierern, die in den Speckgürtel geflüchtet sind? Wir sind die wichtigste Kulturmetropole rund um den Bodensee und wir dürfen auch stolz darauf sein. Im Ausland sucht man vergebens nach einer Stadt dieser Grösse, die mit einem so dichten und breiten Kulturprogramm aufwarten kann - Kompliment an alle Aktiven. Doch dies muss, wie jedes andere Produkt auch, gepflegt und an die neuen Kundenwünsche angepasst werden, auch, oder gerade weil es von Subventionen lebt. Dazu braucht es aber ein gemeinsames Zusammenwirken von Stadt, Kanton, Sponsoren, Mäzenen und natürlich der Bevölkerung. Wir warten auf den nächsten grossen Wurf.

Röbi Mähr

## Neugestaltung Spelteriniplatz

### «Ein Platz für alle»

#### Analyse und Vision (Frühling Sommer 2016)

Eine Gruppe von Anwohnern zum Spelterini-Platz hat vergangenen Frühling die Initiative ergriffen und eine Vision entwickelt (siehe Tagblatt vom 6. Juni 2016). Was sind ihre Eckpfeiler? Der Platz soll auch künftig seinen Temporärcharakter behalten, sprich für Anlässe wie Zirkus und Jahrmarkt zur Verfügung stehen. Der Platz soll eine würdige Erscheinung bekommen und als sicherer Raum gestaltet werden. Ein Vegetationsring gebildet aus hochstämmigen Bäumen und Stauden soll Lebensqualität bringen und den Platz räumlich fassen. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Scharnierfunktion des Platzes zwischen dem Sonnenstrassenquartier und dem Museumsquartier zu legen. Ein ebenso zentrales Anliegen ist es den Initianten, dem Spelterini-Schulhaus eine grüne, verkehrssarme Pufferzone mit Aufenthaltsqualität zu geben.

#### Infoanlass und weitere Schritte

Am Infoanlass vom 5. September 2016 präsentierte das Projektteam die Vision. Gastgeber war das Schulhaus Spelterini, vertreten durch den Schulleiter Michael Werner. Es nahmen gleichermassen Bewohner und Gewerbler der betroffenen Quartiere teil. Präsident Markus Morger vom Quartierverein Nord-Ost sowie Peter Bischoff, der Quartierverantwortliche der Stadt, waren mit am Anlass präsent. Die Voten in der anschliessenden Diskussionsrunde und die Abstimmung fielen klar zugunsten der skizzierten Vision aus. Am gemütlichen Apéro danach fanden vertiefte Gespräche rund um das Modell statt. Der geglückte Anlass zeigte Wirkung. Kurz danach entschied Patrizia Adam, wie auch der Gesamtstadtrat, das Projekt für einen nächsten Schritt mitzutragen.

Die nachfolgende Phase wurde vergangenen Oktober von Generalsekretär Mathias Fuchs eingeleitet. Das Büro GSI Architekten (Regula Geisser) hat mit einer Machbarkeitsstudie die Themen Platzgeometrie, Bepflanzung, Parkierung, Infrastruktur, Zirkus und Jahrmarkt bearbeitet und der Stadt entsprechende Lösungsvorschläge vorgelegt.

Die Machbarkeitsstudie liegt nun der behördlichen Vernehmlassung vor. Der Stadtrat wird voraussichtlich noch dieses Frühjahr über den weiteren Verlauf befinden.

Die Initianten freuen sich über die bisherige Unterstützung durch das Quartier und die Stadt und hoffen zugleich auf einen positiven weiteren Verlauf zur Umsetzung der Vision.

Projektteam

Museumsquartier:

- Beatrice Kirtz
- Michaela Silvestri
- Robert Mähr
- Regula Geisser



**Mit meiner neuen  
Brille sehe ich die  
Vision jetzt glasklar!**

Regula Geisser

---

## 48 Jahre Wiesli, ein Rückblick Interview mit Irene & Hannes Hedinger

Das Wiesli ist eine kleine Oase inmitten unseres Quartiers, das viele Bewohner nicht einmal kennen. Nebst Spielplatz ist es auch ein Begegnungsort für Jung und Alt, Grill- und Festplatz sowie ein Erholungsort für Schüler der umliegenden Schulhäuser. Mit all diesen Funktionen ist es ein zentraler Ort und ein wichtiger Faktor für die hohe Lebensqualität in unserem Quartier. Um die Geschichte zu erhellen, habe ich Irene und Hannes Hedinger zum Interview in mein Büro geladen.

Zur Klärung der Entstehungsgeschichte haben sich die beiden minutiös vorbereitet, altes Fotomaterial gesucht und die Daten aus verstaubten Agenden reaktiviert. «Ja, es war eine sehr aktive Zeit Ende der 70er Jahre, als das Quartier völlig überaltert war und die renovationsbedürftigen Wohnungen zu Büros und Praxen umfunktioniert wurden. Uns ging es um die Lebensqualität und dafür haben wir uns eingesetzt.» Irene erzählt von Suppentagen in der Aula der ehemaligen «Verkehrsschule», schwärmt von Frauenkränzchen und gemeinsamen Aktivitäten. «Damals traf man sich noch bei den Pensionären im Quartier zu runden Geburtstagen, um singend zu gratulieren. Man half da und dort in der Nachbarschaft und hat sich auch politisch dafür

eingesetzt, dass unser Quartier zu dem geworden ist, was es jetzt ist.» - Chapeau -

Die Frage nach Wiesliregeln oder einer schriftlichen Wiesliordnung löst etwas Erstaunen aus. «Das haben wir bis heute nicht gebraucht. Selbstverständlich musste der Eine oder die Andere ab und zu eingreifen, wenn jemand die Beherrschung verlor. Auch kümmert sich der Vorstand darum, dass dieses Kleinod instand gehalten wird. Es braucht aber auch uns Nachbarn, die das Wiesli permanent in Schuss halten. Doch wir und die Mitstreiter von damals werden älter und wir haben den Wunsch, langsam abgelöst zu werden.»

## Wieslichronik aus Irenes Agenda

**1969** im Besitz der Ortsbürgergemeinde. Zustand: kleines flaches Hinterhaus mit Wiese davor. In der Mitte ein riesiger Kastanienbaum und eine Bank. Wurde durch die Schulkinder vom Quartier benutzt.

**Frühling 69:** Baum brach im Sturm auseinander; der Rest musste gefällt werden. Nun gab es ausser den 3 Tannen vor den Taxi-Beck-Garagen keine Pflanzen mehr. In den kommenden Jahren verwilderte die Wiese und wurde zum Hunde-Klo. Der Hauswart der Kantons-Häuser Museumstr. 37+39, Hr. Rombaldone, sollte eigentlich die Wiese pflegen. Er mähte jedoch nur täglich 2 m<sup>2</sup> für Futter der Versuchstiere des Kantonsspital-Labors, wo er auch Hauswart war.

**1971** wurde unser Johannes geboren. Als erstes Baby zu der Zeit im engeren Museumsquartier.

**1972+73** noch zwei weitere Zuzüger mit Kleinkindern. Bis ca. 1974 waren wir mit den Kindern im Stadtpark vor dem Völkerkundemuseum, weil es dort Bänke und einen kleinen Sandkasten gab. (dort wo das Theaterprovisorium hin kommen soll)

**1975** der Liegenschaften-Tausch: Wiesli gegen Hadwigstrasse 6, welche bis dato dem Kanton gehörte. Dieser veranlasste dann den Abbruch der Hinterhäuser. Der Schutt wurde oberflächlich abtransportiert und leicht eingeebnet. Anschliessend Baugrundsondierungen an allen 4 Ecken der Parzelle. Das geschah alles mit der Absicht:

- die Vadiana mit der Hadwigstrasse 6 zusammenzubauen

- die damalige Verkehrsschule (heute Kanti am Brühl) mit einem Querbau an die Museumsstrasse 37/39 anzuschliessen. In diesem Bau sollten eine Turnhalle und ein Schwimmbecken entstehen, was dann «dank» des Pillenknicks nie realisiert wurde.

**1978** haben wir Herrn Rombaldone die Arbeit des

Wiesli-Mähens «abgenommen» und selber dafür gesorgt, dass Ordnung war. Auch erstellten wir gleich ein «Hägli» am Wieslirand, damit die Kinder nicht auf die Strasse hinaus rennen konnten, denn es war ein reger Durchgangs-Autoverkehr. Den Sandkasten aus unserem Gärtli transportierten wir aufs Wiesli. Monika Geisser, Annelies Nussbaumer und Irène Hedinger haben am 20. September 1980 das erste Wiesli-Fest ins Leben gerufen.

**Sommer 1981** begann Cyrill Scherrer mit der Bepflanzung. Sein «grüner» Daumen reichte ums ganze Areal. Aus dem Mittelbänkli gabs nach Röbi Geissers Plänen ein Cheminee. Irgendwer hat eine Metallschaukel organisiert, die wir auf dem Wiesli aufstellen konnten. Jährlich gab es das «Wieslifest» und noch viele andere Sommer- und Wintertreffen.

**1988** hat Cyrill eine Rutschbahn mit Turm «geerbt», welche mit vereinten Kräften hertransportiert und aufgestellt wurde. Ein neues Verkehrssystem wurde im Quartier eingeführt. Die Ekkehard- und die Hadwigstrasse sind seitdem Sackgassen und als Wohnstrassen signalisiert. Deshalb waren die Hägli nicht mehr wichtig und verschwanden. Im Gegenzug wuchsen die Bepflanzung und der Rasen immer heftiger, und beides musste gepflegt werden. Theo Stengele übernahm das regelmässige Rasenmähen und Cyrill und Hedingers pflegten rundherum

die Pflanzen. Der Ehren-Gärtner Cyrill (90) hat sich langsam von seinen «Verpflichtungen» zurückgezogen.

## Nachruf

Da es in den letzten Jahren so viele neue junge Zuzüger und Wieslibenützer gegeben hat ist es an der Zeit, dass einige in die Fussstapfen der Gründergeneration steigen. Der Wiesliputz im Frühling und Herbst ist eine gute Sache und fördert die Gemeinschaft. Was aber nötig wäre, ist ein vermehrtes Bewusstsein, dass das Wiesli auch unter dem Jahr gepflegt werden muss. Da könnten mal Eltern während des Kinderbeaufsichtigens den Besen oder Rechen in die Hand nehmen. Wünschenswert wäre auch, wenn sie ihre Kinder darauf aufmerksam machen würden, dass die Pflanzen zur Verschönerung da sind und unseren Schutz brauchen.

## Was braucht es also?

Tatkräftige Mithelfer und Pfleger mit oder ohne Vorkenntnis. Vor allem im Herbst sind Helfer mit Ausdauer beim Laubrechen gefragt.

Röbi Mähr



## Agenda 2017

<b>SA</b>	<b>6. Mai 2017</b> 10:00 Uhr	<b>Wiesliputz</b>
<b>SO</b>	<b>7. Mai 2017</b> 10:00 Uhr	<b>Maibummel</b> Besammlung auf dem Wiesli
<b>MI</b>	<b>17. Mai 2017</b> 19:00 Uhr	<b>Hauptversammlung IGMQ</b> Kantonsschule am Brühl, St. Gallen
<b>SA</b>	<b>12. August 2017</b> 17:00 Uhr	<b>Wieslifest</b> Bei jeder Witterung
<b>SA</b>	<b>2. September 2017</b> 8:30 Uhr	<b>Flohmarkt</b> Der Flohmarkt findet nur bei trockener Witterung und ohne Verschiebedatum statt.
<b>SA</b>	<b>23. September 2017</b> 17:00 Uhr	<b>Oktoberfest</b> Frauenpavillon im Stadtpark
<b>SA</b>	<b>28. Oktober 2017</b> 10:00 Uhr	<b>Wiesliputz</b>
<b>SO</b>	<b>3. Dezember 2017</b> 17:00 Uhr	<b>Samichlaus</b> Restaurant Scheitlinsbüchel
<b>SA</b>	<b>23. Dezember 2017</b> 18:00 Uhr	<b>Weihnachtsingen</b>

---

## 27. Hauptversammlung der IG Museumsquartier

Mittwoch 17. Mai 2017 / 19:00 Uhr / Kantonsschule am Brühl / St. Gallen

### Traktanden

1. Begrüssung
2. Provisorium Stadttheater : Standpunkt der Stadt, Gast: Maria Pappa
3. Standortevaluation, Immissionen, «Providurium»
4. damit verknüpft: nach Theaterrenovation Kulturplatz «Barão Hutter»?
5. Spelterinipplatz-Initiative: «Ein Platz für alle!»
6. ParkArt Festival – Gast: Roman Bottlang
7. Wahl des Stimmzählers
8. Bestimmung des/der Protokollführers/Protokollführerin und Protokoll der letzten HV
9. Jahresrückblick
10. Revisionsbericht
11. Genehmigung der Jahresrechnung/Entlastung des Vorstands
12. Informationen aus dem Vorstand
13. Wahlen (Vorstand, Revisorinnen)
14. Ausblick 2017/2018
15. Varia

Anträge bitte bis spätestens Montag 8. Mai 2017 einreichen direkt an [morten.qvenild@gmail.com](mailto:morten.qvenild@gmail.com).